

Oberhalb des Bodensatzes

Wolfgang Henne zeigt bei Hoch + Partner im Tapetenwerk Linolschnitte und Mischtechniken

Wolfgang Henne ist vor allem als Buchgestalter bekannt. Nicht nur für Enthusiasten wie Jens Henkel und seine Burgart-Presse Rudolstadt, auch im Eigenauftrag bringt er seit vielen Jahren seine meist gänzlich unorthodox mit Materialien aus dem Baumarkt oder aus Ramschläden hergestellte Neue Deutsche Bodensatzbibliothek mit großer Lust und weniger großem finanziellem Ertrag heraus, Band für Band.

Wenn aber nun bei Hoch+Partner vorwiegend gedruckte Einzelblätter, zumeist Linolschnitte, gezeigt werden, liegt das in der Natur dieser auf Hochdrucktechniken spezialisierten Einrichtung. Die Liebe zum Erzählerischen wird aber auch dabei eindeutig sichtbar. Der Ausstellungstitel „deutschharkopf“ hingegen könnte mit einem zusätzlichen T als Auseinandersetzung mit dem staatlich erzwungenen Pauperum verstanden werden. Nun liegt Henne Gesellschaftliches und Kritisches nicht fern, doch er hat auch bestimmte Themen und Begriffe, die seit Jahrzehnten wiederkehren. Dazu gehört der Harz, den er in den frühen 90ern gemeinsam mit Künstlerkollegen, darunter Neo Rauch, bereiste. Von dieser Erkundung im Sinne Heines zehrt er offenbar noch immer. Andererseits ist stets wiederkehrender Komparse seiner Bildwelten der deutsche Philister, der in Ost und West auch heute noch nicht auf der Liste der bedrohten Arten steht.

Schwellkörper ist noch so ein Lieblingsbegriff Wolfgang Hennes. Wer dabei anzügliche Assoziationen hat, liegt nicht in jedem Falle falsch. Doch nicht immer geht es um Erektionen, vor allem die Lippen seiner Deutschköpfe lässt der Grafiker ebenso verführerisch wie bedrohlich anschwellen. „Schwellkörperkopf und Polizistin mit einer getopften Sonnenblu-



Wolfgang Henner „Ländliches Leben II“ in der Ausstellung „deutschharkopf“ in der Galerie Hoch+Partner im Leipziger Tapetenwerk.

Foto: Andre Kempner

me“ ist ein typisch Hennescher Bildtitel. Aber noch lange nicht der längste.

In der Ausstellung sind Arbeiten aus 30 Jahren zu sehen. Das fällt eigentlich nicht auf. Die Bildsprache mit den typischen, seriell eingesetzten Versatzstücken wie eben den Knutschlippen war schon früh ausgeprägt. Ebenso das Montageprinzip,

welches das Erzählen komplexer Geschichten ohne linearen Plot und ohne korrekte Raumstrukturen ermöglicht. Und doch ist es beeindruckend, welche Vielfalt an Stories und Ausdrucksmöglichkeiten Wolfgang Henne damit erschließt.

Seine Ausbildung war gründlich. So gründlich, dass er für die heute zu sehen-

de offene Struktur ein Maß an Präzision wieder abstreifen musste. Buchhändlerlehre, Arbeit in Antiquariat und Litho-Werkstatt, Studium an der HGB bei Irmgard Horlbeck-Kappler, schließlich noch Meisterschüler in Berlin bei Werner Klemke. Das musste Spuren hinterlassen und hat doch zu einer unverwechselbaren

Eigenständigkeit geführt. Hinzu kommt dann noch die hohe Produktivität. Auch dann, wenn Wolfgang Henne gerade mal nicht den deutschen Bodensatz buchhalterisch bilanziert.

Jens Kassner

📅 Bis 19. April, geöffnet Mi–Fr 14–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr, Galerie Hoch+Partner, Lützner Str. 91 (Tapetenwerk, Halle C)